

## Es brennt in Europa

Es ist Ferienzeit – mit der Familie verreisen. in den Süden fliegen. Komfort genießen, Hotel, Swimmingpool... Bleibt abzuwarten, ob nicht wieder gestreikt wird. Bahn, Lufthansa, Post, Kindergärtnerinnen, die Unzufriedenheit der Bevölkerung steigt. Viele schließen sich Pegida und ähnlichen Bewegungen an. In Berlin fand kürzlich eine Demonstration statt: „Europa anders gestalten – demokratisch, solidarisch, offen“. Solidarität mit Griechenland – eine linke Regierung will man in die Knie zwingen. Wer Waffen liefert, muss auch dafür aufkommen, dass Flüchtlinge eine Unterkunft bekommen. In der großen Politik sind die Aussichten nicht gut, mehr noch: Wie lange bleibt uns der Frieden noch erhalten? Die USA bauen Deutschland als Speerspitze der NATO in Europa auf. Die Meldungen überschlagen sich: Verlegung amerikanischer Technik nach Europa, ständig Manöver der NATO an der Grenze zu Russland. Verlängerung der Sanktionen gegen Russland. Der Beschuss der Bevölkerung im Donbass durch die ukrainische Armee geht weiter, täglich werden Wohnsiedlungen zerstört, die Gefahr eines großen Krieges wird immer wahrscheinlicher, davor warnen mehrere Militärexperten. Man braucht diesen Krieg, um Russland zu beschuldigen, es mische sich ein und damit kann man die Sanktionen begründen. Werden wir genauso ahnungslos dastehen, wie die Menschen im Donbass, die niemals geglaubt hätten, dass Krieg über ihr Land kommt, oder wie unsere Eltern 1933? Noch ist es nicht zu spät, sich zu erheben. ck



## „Macht was draus!“

### Der Bundesparteitag lässt die Puppen tanzen

Schon die Fahrt begann etwas kurios: „Wir fahren nach Bielefeld, obwohl es Bielefeld gar nicht gibt.“ Solche und ähnliche Frotzeleien kamen während der gemeinsamen Busfahrt immer wieder zum Vorschein. Eine scherzhafte Aussage, die Studenten durch Löschung von Bielefeld bei Wikipedia einst verursacht hatten. Wir sind dann aber doch in der Stadt gelandet und haben auch ein sehr schönes Hotel bekommen.

Der erste Tag in der Stadthalle begann mit Regularien, Konstituierungen und natürlich mit Wiedersehens-Gesprächen mit bekannten Genossinnen und Genossen. Die ersten Änderungsanträge zu Geschäftsordnung, Tagesordnung und Zeitplan sorgten schon für heftige Debatten. Einige Delegierte verlangten, dass Gregor Gysi schon am Samstag zum Parteitag reden sollte. Es waren Gerüchte über seine weitere Arbeit im Bundestag in Umlauf gekommen und einige glaubten schon, dass diese am ersten Tag aufgeklärt werden sollten. Aber – bei allem Respekt - hätte Gregor am Sams-

9. Mai: Siegesfeier in Moskau (S. 10)

> Seite 3

# Schöne Ferien!



Sommerklausur der Stadtratsmitglieder am 30. Juni im „Aquarium“. Foto: W. Möller

## Wichtige Stadtratsbeschlüsse vor der Sommerpause

Die letzte Stadtratssitzung vor der Sommerpause ist gelaufen. Noch einmal gab es eine gut gefüllte Tagesordnung mit ausgedehnten Diskussionen. Die erste interessante Änderung war, dass die Abberufung des Bürgermeisters Schmitz-Gielsdorf von der Tagesordnung genommen wurde. Viele Gerüchte und Anschuldigungen gegen das Vertrauensverhältnis machten in der Vergangenheit die Runde. Auch in unserer Fraktion wurde kontrovers diskutiert.

Ich hatte mich im Vorfeld durch die Euphorie der Meinungen hinreißen lassen, einen Antrag für die Abberufung mit zu unterschreiben. Heute denke ich, man sollte sich immer Meinungen von allen Seiten anhören, um im Vorfeld richtig urteilen zu können. Das sogenannte gestörte Vertrauensverhältnis zwischen zwei starken Persönlichkeiten – Oberbürgermeister und Bürgermeister – begründet sich ganz einfach auf deren beider Ehrgeiz für unsere Stadt, ihre Ideen und ihre Visionen auf ihre Weise umzusetzen. Dass dabei die Grenzen der Kompetenzen und Möglichkeiten öfters erreicht waren, haben die Spannung erzeugt und es leider zu dieser Situation kommen lassen. Die beiden wollen das Vertrauensverhältnis wie-

der herstellen und sich in Verantwortung für die Stadt wieder zusammenfinden. Neben dem Antrag des Bündnisses Grüne/Piraten zur Kostenerstattung der Elternbeiträge auf Grund des Kita-Streikes haben wir ein wichtiges Konzept für die weitere Entwicklung, Planung und Gestaltung für unsere Stadt auf den Weg gebracht. Das sog. ISEK 2030+ Konzept greift alle wichtigen Schwerpunkte einer Stadtentwicklung auf und wird mit einzelnen Projekten den Lebensraum, die Infrastruktur und die kulturelle Landschaft begleiten und festlegen.

Für uns als Stadtratsfraktion war der Beginn der Sommerpause und der aktuelle Stand noch einmal Anlass, mit einer Sommerklausur die Ergebnisse unserer Arbeit zu analysieren sowie die Aufgaben und Ziele für die Zukunft zu besprechen. Dabei ging es uns in erster Linie um die Mitverantwortung bei der Gestaltung des Lebensraumes in unserer Stadt, welche Satzungen, Konzepte oder Verordnungen müssen durch uns in Augenschein genommen werden, um die Bedingungen für die Menschen verbessern zu können bzw. sie besser mit in die wichtigen Entscheidungen für unsere Stadt einzubeziehen.

Was ist zu tun, damit sich die Regierungsbeteiligung der Thüringer Landesregierung in der Kommune widerspiegelt? Welcher politische Einfluss ist bei Grund-

satzentscheidungen im Stadtrat notwendig? So sehen wir gegebenen Spielraum, die Frage der Energiewende gemeinsam mit unseren Stadtwerken und den anderen städtischen Betrieben in den Focus zu stellen. Ansporn, Unterstützung und Hilfewollen wir den Eltern und Schülern dort zu geben, wo der Weg einer Gemeinschaftsschule begangen werden sollte. Wir halten dies für einen wichtigen Punkt, um die Strukturen der Schullandschaft zu bereichern und das Ziel des längeren gemeinsamen Lernens für die Schüler zu erfüllen. Das von uns bereits beschlossene Haushaltsoptimierungskonzept dient uns als wichtiges Arbeitspapier für die Entwicklung einer Funktional- und Verwaltungsreform in unserer Stadt und einer eventuell darauf begründeten Gebietsreform im „kleinen“ Stil. Fragen, wie moderner ÖPNV, Bürgerbeteiligung durch mehr Demokratie, kinderfreundliche KITA-Betreibung und das Streben nach der Bezeichnung „Stadt des Friedens“ sind weitere wichtige Ziele in den nächsten Monaten und Jahren. Für die Mitglieder der Fraktion und die sachkundigen Bürger war dies Auftrag, über die Sommerpause nachzudenken, welches Thema, welche Aufgabe sie auf ihre Agenda schreiben möchten, um die Arbeit auch effizient begleiten zu können.

Als die LINKE-Fraktion im Stadtrat Gotha werden wir immer die Situation unserer Menschen im Auge behalten, dabei werden wir auch insbesondere die aktuellen Fragen der Flüchtlinge betrachten. Wir wollen eine humanitäre Willkommenskultur mit allen Menschen gestalten und auch die letzten Zweifel ausräumen.

Wir wünschen allen Genossinnen und Genossen und allen Mitstreitern in den unserer Stadt einen schönen Urlaub und recht erholsame Tage.

**Bernd Fundheller**  
**Fraktionsvorsitzender DIE LINKE.**  
**Fraktion im Stadtrat Gotha**

## Generationswechsel

Am 19. September findet die turnusmäßige Gesamtmitgliederversammlung unseres Kreisverbandes statt. Auf dieser Mitgliederversammlung wollen wir einen neuen Kreisvorstand wählen. Zu dieser Wahl suchen wir noch engagierte und politisch motivierte Mitglieder unseres Kreisverbandes. Wenn du bereit bist, die politischen Ziele und die Arbeit

in unserem Kreisverband mit zu organisieren oder zu gestalten, melde dich bitte unter den bekannten Telefonnummern bzw. E-Mail Adressen.

Zu meinen bisherigen Aussagen, nicht mehr als Kreisvorsitzender zu kandidieren, möchte ich folgendes bemerken. Bei allen Personalproblemen möchte ich nur ungern den Kreisverband ohne einer Übergabe einfach dem Ungewissen überlassen. Mit der Wahl

des neuen Kreisvorstandes sollte als erstes ein Personalentwicklungskonzept aufgestellt werden. Dazu müssen wir jetzt schon jemanden finden, der in Zukunft den Kreisverband anleiten kann. Daher wäre eine Übergangsphase sehr wichtig, um den Generationswechsel erfolgreich zu gestalten. Ich bitte euch also, bringt euch ein und helft uns bei der Arbeit im Kreisvorstand!

**Bernd Fundheller**

> Seite 1

tag schon gesprochen, wäre der Parteitag von einer Personaldebatte geprägt worden und alle wichtigen parteinhaltlichen Themen wären untergegangen. Und das wollte Gregor vermeiden.

### Solidarität mit Griechenland

Wichtige Arbeit stand vor den Delegierten an diesen Tagen und so kamen wir auch gleich zu den ersten Beschlüssen, dem Leitantrag des Bundesvorstandes für die weitere Arbeit, Kampagnen und Zielen unserer Politik in die den nächsten Jahren. Wichtiger Auftakt dazu war im Leitartikel die Einschätzung zu Europa und speziell zu Griechenland. Der Parteitag brachte deutlich zum Ausdruck, die Solidarität und Unterstützung der Menschen in Griechenland weiter zu vertiefen und die scheinheilige Politik der EU-Kommission und der dazu eingesetzten sogenannten Troika konsequent zu verurteilen. Auch wir hier in Deutschland sollten an Protesten und Resolutionen, die sich gegen die Entwicklung in Griechenland unter der Führung einer linken Regierung abzeichnen, dringend teilnehmen.

### Soziale Gerechtigkeit

Der Leitantrag gab neben der Analyse der verfehlten Politik der schwarz-roten Bundesregierung für die schwächsten Menschen in Deutschland Auskunft über deren Einfluss auf die Europäische Politik. Neben den aktuellen Themen beinhaltet dieser Leitantrag auch die zukünftigen Schwerpunkte für unsere Partei. Die anstehenden Bundestagswahlen, gefolgt von Kommunal- und Europawahlen, werfen jetzt schon ihre Schatten voraus. Überschattet war dieser Punkt von der Diskussion an einer Regierungsbeteiligung – ja oder nein. Klar war natürlich, da wo Regierungsbeteiligung, Koalitionen oder Kooperationen mit Bündnispartnern bestehen, sollten diese ausgebaut und erweitert werden. Besonders in den Kommunen ist es wichtig, die Bedingungen für die Menschen so zu verbessern, dass soziale Gerechtigkeit, gute Arbeit und Frieden eine wichtige Rolle spielen. Das zeichnet die LINKE in Deutschland und Europa aus, deshalb werden dies auch die „roten Hal-

telinien“ in unseren Programmen und Vereinbarungen sein.

### Willkommenskultur für Flüchtlinge

Damit sind wir auch bei einem weiteren wichtigen Beschluss dieses Parteitages, den kommunalpolitischen Leitlinien für unsere Mandatsträger in den Städten und Gemeinden. Auftrag linker Kommunalpolitik ist es, politische Angebote so zu gestalten, dass sie zu konkreten Veränderungen der Lebenssituation der Menschen führen. Unsere Angebote müssen mehr



Ralph Dobrawa (Mitte) und Bernd Fundheller am Stand der LINKEN zum Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag. Foto: W. Möller

Möglichkeiten schaffen, dass Einwohner, Initiativen, Vereine und Verbände sowie Menschen mit Behinderungen verstärkt Raum erhalten, diese Prozesse selbst zu gestalten. Einen wichtigen Punkt des Parteitages möchte ich noch benennen, der die aktuelle Situation deutlich beschreibt. Das ist die Frage der Willkommenskultur für Flüchtlinge in unseren Gemeinden und Städten. Die LINKE steht für humanitäre Hilfe in Fragen der Flüchtlinge dieser Welt. Dazu gehören würdevolle Erstunterbringung, medizinische Versorgung, langzeitige soziale Betreuung und humanitäre Eingliederung in unsere Gesellschaft.

### Beitragsehrlichkeit

Ein „altes“ und sehr umstrittenes Thema war der Beschluss zum bedingungslosen Grundeinkommen. In einer interessanten Podiumsdiskussion unter Beteiligung der Delegierten haben wir die Basis angeregt, dieses Thema weiter zu diskutieren, um auf einem der nächsten Parteitage einen endgültigen Beschluss zu fassen. Sollen wir allen ein bedingungsloses Grundeinkommen gewähren, egal ob man dazu etwas tut oder nicht? Dazu werden wir auch einige Veranstaltungen in unserem Kreisverband organisieren.

Neben den weiteren Beschlüssen, wie Unterstützung der Gewerkschaftskämpfe von Postangestellten. Erzieherinnen und den Beschäftigten der Charité, Unterstützung der Kurdischen Partei HDP und der Forderung nach einem Ende der neoliberalen Europapolitik, gab es noch weitere wichtige Beschlüsse, der unmittelbar auf die Arbeit an der Basis wirken, die Frage der Unternehmensspende und die Frage der Beitragsehrlichkeit nach der Finanzordnung unserer Partei. Die Partei verzichtet

zukünftig auf Unternehmensspende und nur in Ausnahmefällen dürfen diese angenommen werden. Nach meiner persönlichen Auffassung keine gute Entscheidung für die Finanzlage unserer Partei. Man hätte regeln können, welche Unternehmen uns keine Spenden zukommen lassen können. Und im Falle der Beitragsehrlichkeit, wurden einige neue Festlegungen getroffen. Mitglieder ohne Einkommen oder Bezieher von Sozialleistungen zahlen 1,50 Euro und ab einem

Einkommen von 500 Euro werden mindestens 3 Euro fällig. Die Beitragsehrlichkeit ist eine hohe Verantwortung und bestimmt den weiteren Fortgang unseres politischen Wirkens im Kreisverband.

### Das muss drin sein!

Der Parteitag hat nicht nur Festlegungen getroffen, sondern auch Aufgaben und Aufträge an die Basis gestellt. Wir sind gefordert, wichtige Beschlüsse umzusetzen, aber wir haben auch die Aufgabe, eingebrachte Vorschläge zu diskutieren, um die Ergebnisse und Meinungen der Mitglieder unseren Delegierten auf einen der nächsten Parteitage mitzugeben. Im Übrigen hat der Parteitag auch eine wichtige Kampagne auf den Weg gebracht. Eine Kampagne, die alle unsere Ideen, Forderungen und Programme darlegt, ihr Titel: „Das muss drin sein!“. Eine Kampagne, die ich persönlich für sehr gelungen halte, jetzt müssen wir nur noch damit arbeiten. Also, raus auf die Straße und lassen wir die Gesellschaft tanzen.

**Bernd Fundheller**  
**Kreisvorsitzender**  
**DIE LINKE. KV Gotha**  
**Delegierter des Bundesparteitages**

# Turbulente Kreistagssitzung

## Ungeklärte Fragen zur Gründung einer Nahverkehrsgesellschaft (NVG)

Die vermeintlich letzte Sitzung vor der Sommerpause am 1. Juli hatte es in sich. Auf der öffentlichen Tagesordnung standen neben der Vereidigung von Peter Leisner (SPD) als neues Kreistagsmitglied, den Informationen der Landrates, dem x-tem Aufruf der Satzung für die Tätigkeit des Rechnungsprüfungsamtes und der Bestätigung der Vorschlagsliste für die Wahl ehrenamtlicher Richter beim Verwaltungsgericht Weimar auch die Gründung einer Nahverkehrsgesellschaft des Landkreises Gotha mbH (NVG) sowie ein Antrag der linken Kreistagsfraktion. Am Ende stand fest: Es wird eine zusätzliche Kreistagssitzung noch im Juli geben.

Über ein gutes Signal aus Erfurt informierte der Landrat, denn der Landeshaushalt ist beschlossen. Für den Landkreis bedeutet das zusätzliche 760 000 Euro für Schulinvestitionen. So stehen nunmehr ca. 1,8 Mio. Euro für bisher nicht geplante Maßnahmen zur Verfügung. Wie gut, dass das Bauamt unter Herrn Neuske vorgearbeitet hat und den Kreisräten ein Bestands- und Bauzustandsverzeichnis aller Schul- und Verwaltungsgebäude des Kreises zur Verfügung gestellt hat. Zudem wird die vorhandene Liste, nach welchen Prioritäten Baumaßnahmen abgehandelt werden, als Arbeitsgrundlage für die Kreisräte dienen.

Für die Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehr – kurz ÖPNV – skizzierte Landrat Konrad Gießmann (CDU) einen straffen Zeitplan. Es steht für 2019 EU-Rechtskonform die Neuvergabe der Buslinienkonzessionen an. Das will gut vorbereitet werden und braucht alles seine Zeit. Das Bestreben muss sein, einen gut organisierten Straßenpersonennahverkehr zukunftsfähig zu halten. Die Betrauung/Beauftragung der Regionalverkehrsgesellschaft Gotha (RVG) läuft fristgerecht 2019 aus. In der RVG sind neben dem Landkreis auch sieben private Busunternehmer als Gesellschafter vertreten. Um die Organisation des Vergabeverfahrens und dessen Durchführung rechtssicher

zu gewährleisten, folgte der Landrat dem Vorschlag eines beauftragten Beratungsunternehmens und legte die Beschlussvorlage zur Gründung einer Gesellschaft vor, die zu 100 Prozent Eigentum des Landkreises sein soll. Ebenso sollen über diese Gesellschaft der Leistungsumfang des ÖPNVs und sinnvolle Linienbündelungen ermittelt werden. Diese Planungsarbeiten sollen noch im Sommer 2015 rechtzeitig beginnen können, da erste Linienkonzessionen bereits 2017 auslaufen. Vom Landesverwaltungsamt Weimar und dem Landesrechnungshof gab es keine Einwände.

Die Fraktionen aus CDU-FDP und SPD-B90/Die Grünen sahen die Dringlichkeit nicht. Man könne doch noch über Grundsätzliches im vorliegenden Gesellschaftervertrag diskutieren, so Michael Brychcy (CDU). Mehrheitlich wurde die Beschlussvorlage zurück in den Kreisausschuss verwiesen. Während einer Unterbrechung

Dieser wird sich nun intensiv mit den Lebens- und Unterbringungsbedingungen von Asylbewerber und Flüchtlingen beschäftigen. Im Antrag wird der Landrat beauftragt, ein Konzept für die Unterbringung von Flüchtlingen zu erarbeiten und umzusetzen. „Wir wollen, dass alle Menschen in Würde leben können.“, so begründete Fraktionsvorsitzende Vera Fitzke den Antrag. Die Unterbringung von Flüchtlingen soll nach Mindeststandards gewährleistet werden, die sich an den Forderungen des Flüchtlingsrates Thüringen orientieren. Dazu zählen u.a.:

- kleinere Gemeinschaftsunterkünfte in zentraler Lage,
- besondere Berücksichtigung der Schutzbedürftigkeit von beispielsweise Kindern, Menschen mit Behinderungen, älteren sowie traumatisierte Menschen,
- die Möglichkeiten von Kommunikation und Informationsbeschaffung.

Als großes Problem hat sich der Umzug von Betroffenen aus einer Gemeinschaftsunterkunft in eine Wohnung herausgestellt. Dieser Umzug muss begleitet und unterstützt werden. Menschen mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen, ohne Führerschein und Transportmöglichkeiten sind nicht in der Lage, sich innerhalb weniger Tage eine Wohnung selbst einzurichten. Und DIE LINKE will, dass die Verwaltung eine unabhängige Ombudsperson benennt, an die sich Flüchtlinge aber auch Anwohner wenden können. Diese Ombudsperson soll Flüchtlinge und Asylbewerber bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützen und in Konflikten vermitteln.

Landrat Gießmann bestätigte, dass auch ihm und der Kreisverwaltung dieses Thema

unter den Nägeln brennt. Allerdings handelt es sich um keine Aufgabe im eigenen Wirkungskreis und daher hat der Kreistag hier keine Entscheidungsbefugnis. Dies sah der neugewählte Vorsitzende des Sozialausschusses Frieder Eccarius (SPD) anders. Gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Nadja Jereschinski (DIE LINKE) wollen sie das Thema stärker in den Fokus der Ausschussarbeit rücken.



Das Sommerfest der LINKEN Gotha nutzen Kreisräte aus dem Main-Kinzig-Kreis und dem Landkreis Gotha zu einem regen Erfahrungsaustausch. Bernd Fundheller und Vera Fitzke begrüßten Thomas Maurer, Andreas Müller (Fraktionsvorsitzender) und Gustav Faschung aus dem Partnerkreis (von links).

der Kreistagssitzung verständigten sich die Fraktionsvorsitzenden auf einen Termin für eine Sondersitzung noch im Juli, um einen Beschluss zu fassen und nicht allzu viel Zeit zu verlieren.

## Linkspartei setzt Flüchtlingspolitik auf die Tagesordnung

Mit knapper Mehrheit gelang es der Fraktion DIE LINKE ihren Antrag in den Sozialausschuss des Kreises zu verwei-

# Doppeljubiläum 2015/16

Die Lebensdaten geben Auskunft über den Anlass der vielfältigen Ehrungen eines in Deutschland fast vergessenen Dichters. Dafür, dass dies nicht so bleiben soll, sorgt seit über einem Jahrzehnt der eingetragene Verein „Freunde der Heimatgeschichte Siebleben“. Mit bewundernswerter Energie und Ausdauer hat er erreicht, dass heute in dem ehemaligen Gartenhaus auf Freytags Grundstück eine kleine, aber würdige Gedenkstätte Interessierten nach Vereinbarung offensteht. Zugleich bietet sie Platz für kleinere Veranstaltungen.

So auch am 30. April, als nach einer Kranzniederlegung in einem Vortrag zu den Widersprüchen in Freytags Schaffen Positionen dargelegt wurden, gilt es doch gerade bei diesem Schriftsteller immer wieder aufs Neue der Frage nachzugehen, warum wir diesen Mann ehren wollen, geriet er doch im 20. Jahrhundert ins Kreuzfeuer einer späten Kritik, die sich auf die Haltung zu den Juden in Deutschland und zu den polnischen Nachbarn bezog.

Die Gedanken an Antisemitismus und Polenfeindlichkeit im Zusammenhang mit Freytag waren und sind weit verbreitet. Zugegeben, Ansätze dafür gibt es, doch hängen sie – was antijüdische Züge betrifft ebenso wie abwertende Bemerkungen gegenüber den polnischen Nachbarn – eher mit dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts zusammen, der nach der niedergeschlagenen Revolution 1848 neben den durchaus zu verstehenden nationalen Forderungen bürgerlichen Aufbruchs zur verstärkten Akzeptanz der Gegnerschaft gegen unverstandenes Fremdes führte. Wenn dazu noch nicht genauer hinterfragte positive Akzentuierungen des vielleicht nur durch Preußen zu erreichenden Wegs



zur deutschen Einheit kommen, droht ein Umschwenken in nationalistisches Fahrwasser. Diesen Weg ging Freytag jedoch nicht mit, er blieb seiner Achtung vor der Freiheit treu, also dem, was eigentlich Liberalismus ist.

In Verbindung mit der nationalen Sehnsucht wird daraus Freytags Überzeugung vom Nationalliberalismus, der im Gothaer Herzogtum eine Heimstatt gefunden hat, wären doch sonst auch einige sozialistische Wege nicht gerade durch dieses Gebiet gegangen, die Freytag allerdings nicht in der Öffentlichkeit verarbeitet hat.

Was nun den angeblichen Antisemitismus betrifft, so sei Freytags Stellung zu den Judenpogromen im 14. Jahrhundert zitiert: „Durch die Jahrhunderte waren diese Hetzen eine Schmach für unsere Na-

tion, (...) noch heute regt sich der Drang danach, wo Zustände des Mittelalters in der Gegenwart dauern.“ Als der gegen den israelischen Kultus gerichtete Antijudaismus in den beiden größten deutschsprachigen Hauptstädten, Berlin und Wien, gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den rassistischen Antisemitismus umschlägt, konnte Freytag nicht schweigen. In seiner „Pfingstbetrachtung“ (1893) wandte er sich gegen den „antisemitischen Schreier und Ankläger“.

Und wenn man ihn im NS-System zu missbrauchen versuchte, so ist dies nicht seine Schuld. Es ist gut, im Brockhaus Konversationslexikon 1894, zwei Jahre vor Freytags Tod, lesen zu können: „F. ist ein durchaus moderner Dichter, der scharfe Gegensätze aus dem Leben aufgreift und manche Anklage der Gesellschaft erhebt, ohne doch je der engen Tendenz zu verfallen: davor bewahrt ihn sein historischer Blick.“ Lassen wir noch einen anderen Zeitgenossen urteilen. Franz Mehring, langjähriger Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, eines der wichtigsten Organe der deutschen Sozialdemokratie, meinte zu Gustav Freytag: „Er war (...) ein wirklicher Gelehrter, ja, er war es weit mehr als ein wirklicher Dichter. Seine ‚Bilder aus der deutschen Vergangenheit‘ sind ein historisches Werk, das sich wohl schon sehen lassen kann, trotz oder wegen der anspruchslosen Form, in der es sich gibt.“

Der Siebleber Heimatverein war also gut beraten, die vor uns liegenden Jahre 2015 und 2016 dem berühmtesten Siebleber Mitbewohner zu widmen und mit großem Einsatz ein anspruchsvolles Programm zu erarbeiten. Es bleibt nur, viel Erfolg zu wünschen.

**Prof. Jochen Schröder**

## Der Nachbar aus Siebleben Orts-Chronistentreffen als Auftakt des Gustav-Freytag-Jubiläumsjahres

Gotha. (Iler) Wer im Glashaus sitzt, darf nicht mit Steinen, wohl aber mit historischen Daten um sich werfen. Zum Beispiel: Gustav Freytag, geboren am 13.7.1816 in Kreuzburg/Schlesien und gestorben am 30.4.1895 in Wiesbaden. Das Glashaus ist der Gemeindesaal der St. Helena-Kirche in Siebleben, jenem Ort, in dessen unmittelbarer Nähe der Schriftsteller sein Tuskulum – das Sommerhaus – hatte. Dieses und das

kommende Jahr sind also Jubiläumsjahre des berühmtesten Siebleber Nachbarn (so die damalige Bezeichnung der Bürger). Am 28. März fand im Glashaus mit dem Frühjahrstreffen der Orts-Chronisten, Heimatpfleger und Heimatforscher gewissermaßen die Premiere für die in 2015/16 geplanten Gedenkveranstaltungen statt. Rund 50 Heimatfreunde verfolgten am Vormittag die Vorträge zum Leben und Werk Gustav Freytags und nahmen am Nachmittag an den Führungen in der Kirche, am Grabmal, im Mönchhof sowie im Pavillon am Gustav-Freytag-Haus teil



# Eine Gothaer Persönlichkeit

## Zum 80. Geburtstag von Dr. Helga Raschke



3. Juli 2015

Besuch in Österreich: Helga Raschke und Oberst i.R. Manfred Oswald (Mitte) haben großen Anteil an der Erforschung des Lebensweges des „Retters von Gotha“ Josef Ritter von Gadolla. 2007 besuchten Kurt und Helga Raschke den Luftwaffenstützpunkt Graz-Thalerhof, wo sich eine von Oswald initiierte Gedenktafel befindet. Foto: Wolfgang Möller

Ein Gothaer Bürger, ob nun Tochter, ob Sohn, ist an sich ja noch keine Respektperson. Wer Besonderes leistet in seiner Zeit für andere, ist eine Persönlichkeit.

Auch Gotha beherbergte zu allen Zeiten eine Reihe berühmter Persönlichkeiten: Franziskaner-Mönch Mecum, Myconius genannt, reformierte die Kirche im Gothaer Land.

Durch Andreas Reyher war hier mancher Bauer im Lesen und Schreiben schon damals viel schlauer als viele vom Adel in anderen Breiten. Arnoldi und Ekhof waren Persönlichkeiten,

und ohne die Gothaer Top-Geografen suchte Alex von Humboldt desperat einen Hafen. Den „Gotha“, Spohr und Freytag müsste man kennen, um nur einige Gothaer Größen zu nennen.

Ein Held aus dem Krieg machte Gotha noch reicher: Josef von Gadolla! Er war Österreicher. Doch sein Schicksal ist mit der Stadt Gotha verkettet. Er hat sie einst vor der Vernichtung gerettet,

als blinder Gehorsam in „Großdeutschland“ galt. Seine Großtat hat er mit dem Leben bezahlt. Doch in Graz, seiner Heimat im steirischen Land, war von diesem Helden nur wenig bekannt,

weil im Hitler-Geburtsland in der Zeit nach dem Krieg man den Antifaschismus und Gadolla verschwieg. Doch Frau Raschke hatte da mit Bedacht Gadolla den Grazern nun nähergebracht.

Was sie über Gadolla in ihrem Buch sagt, zeigt uns, dass der Held seine Zeit überragt. So wird nun seit Jahren auch in Graz – wie man hört – Gadolla genau wie in Gotha geehrt.

Helga war in der Forschung mit all ihrer Kraft erfolgreich im Dienste der Wissenschaft. Ihre „Stadtgeschichte“ erfreut nicht nur Kenner. Nicht Kaiser, nicht Könige, nicht Edelmänner

sind bei ihr die Gestalten, die sonst meist beschrieben. Sie ist ihrer Anschauung stets treu geblieben: Respektpersonen gab es früher wie heute, doch für unser Dasein sorgen die „kleinen Leute“.

Theo Neubauer, Sylten – uns allen bekannt – waren wahrhafte Helden im Gothaer Land. Sie stehen zu Recht auch im glänzenden Licht! Die Helden des Alltags kennt man meistens nicht.

Die bringt sie uns näher – ganz leise und schlicht.

Sie beschreibt, wie die Thüringer Leute so sind. Die bescheidene Helga ist ein Gothaer Kind und deshalb ist klar – nicht nur thüringenweit: Helga Raschke ist eine Persönlichkeit,

die ich gleichrangig mit den Berühmtheiten nenne. Das ist mir Bedürfnis, schon weil ich sie kenne. Ich singe ihr deswegen hier ein „Tedeum“: Alles Gute zum 80. Wiegenfest-Jubiläum!

**Heinz Niedermeier**

# Ehemals freie Schussbahnen

## Grenz-Erlebnisse am Point Alpha

Wo die Ortsverbindungsstraße L 3170 die Grenze zwischen Thüringen und Hessen schneidet, befand sich zu Zeiten des Kalten Krieges der heißeste Punkt am „Eisernen Vorhang“. Am „Observation Point Alpha der US-Army“ standen sich die Vorposten der beiden Militärblöcke NATO und Warschauer Pakt an der Trennlinie zwischen zwei politischen und gesellschaftlichen Systemen Aug’ in Aug’ gegenüber. Das vergleichsweise flache Gelände zwischen den Mittelgebirgen im osthessischen Raum galt bei den NATO-Planern als eine der möglichen Einfallsschneisen des Warschauer Paktes. Hier ragte der Ostblock am weitesten in den Westen hinein. Dieser kleine Landstrich hätte den Truppenbewegungen ein gutes militärisches Einfallstor und dem Gegner freie Schussbahn geboten. Nach animierten Kriegsplänen hatte man hier mit dem Ausbruch des Dritten Weltkrieges gerechnet.

Heute macht Point Alpha diesen Teil der innerdeutschen Grenze mit einer Mahn-, Gedenk- und Bildungsstätte zu einem einzigartigen Zeugnis deutscher Geschichte: Ein früherer US-Stützpunkt, eine einstige sowjetische Kontrollstation und die ehemaligen Grenzanlagen der DDR bilden ein militärhistorisches Denkmalensemble des Kalten Krieges. Mit Ausstellungen, Relikten der Grenzanlagen und dem damaligen US-Camp ist die Konfrontation der beiden Militärblöcke noch heute eindrucksvoll nachzuvollziehen. Das „Haus auf der Grenze“ gibt die weltgeschichtlichen und militärischen Zusammenhänge wieder. Zeitzeugen aus den umliegenden Dörfern in Ost und West berichten von ihrer tragischen Geschichte der Teilung, vom regen illegalen Grenzverkehr zwischen Thüringen und Hessen bis 1952, von Fluchtschicksalen danach, vom Nutzen der Gebäude durch die Amerikaner, vom Schleifen der Gehöfte, der Zwangsaussiedlung, vom Leben im Sperrgebiet und vom Ausbau bis zur Abriegelung der Grenze.

Auf dem Kolonnenweg, der ehemaligen Zufahrtsstraße für die Fahrzeuge der Grenzer, vorbei an den Grenzanlagen, kommt man zu dem original erhaltenen US-Militärcamp. Unterkunftsbaracken der GIs, Soldatenquartiere und Freizeiträume erinnern mit Feldbetten, Waffen- und Funkausrüstungen an die Einsatzbereit-



schaft der Alarmtruppe. Auch die Kfz-Halle mit Tankstelle, ein Munitionsbunker, ein Panzer und zwei Helikopter sind auf dem Rundgang durch das einstige US-Camp noch anzutreffen.

Ein eindrucksvolles Symbol der überwundenen Ost-West-Spaltung ist der „Weg der Hoffnung“. Kunstwerk, Mahnmal und Anstoß zum Nachdenken ist das Kunstprojekt der Stiftung Point Alpha gleichermaßen. Auf 1400 Metern entlang des ehemaligen Grenzstreifens schuf der renommierte Weimarer Metallbildhauer Ulrich Barnickel 20 bis zu sechs Meter hohe eiserne Skulpturen. Der Künstler knüpft an die vierzehn Stationen des biblischen Kreuzwegs an. Zugleich lässt er Platz für persönliche Betrachtungen über den eigenen Schicksalsweg in schwieriger Zeit. Modern und mit starker Botschaft gibt er Raum für persönliche Erinnerungen. Die Themen der einzelnen Stationen wecken Assoziationen zu Willkür und Erniedrigung, Mitleid, Solidarität und Entschlossenheit, Gewaltverzicht, Drangsal und Überwindung. So wie die eisernen Skulpturen des „Weges der Hoffnung“ an den Eisernen Vorhang erinnern, so soll auch dessen Länge am Point Alpha – 1400 Meter – und an die Länge der ehemaligen innerdeutschen Grenze – 1400 Kilometer – mahnen. Damit wird deutlich, dass die Grenze nicht nur Deutschland, sondern auch Europa und die Welt teilte.

Am 13. August 2000 wurde neben dem ehemaligen US-Camp das Denkmal der deutschen Teilung und Wiederverei-

nigung errichtet. Es ist fünf Meter hoch und besteht aus drei in Metall gefassten Holzstelen. Zwei davon sind durch einen Spalt mit gleichen Schnittflächen getrennt. Sie symbolisieren die deutsche Teilung. Die Stele im Hintergrund hat diese Teile zusammengefügt und versinnbildlicht so die Wiedervereinigung mit einer immer noch sichtbaren und schmerzhaften Narbe. Schüler des Holzbildhauerhandwerks Bad Salzungen haben dieses eindrucksvolle Denkmal gestaltet. Von seinem Standpunkt aus – wie überhaupt von dem ganzen Gelände – hat man eine wundervolle Sicht in die Kuppel-Rhön, in das Land der offenen Fernen.

Wenn man auf dem Kolonnenweg spaziert, ist man zugleich auf dem „Grünen Band“. Es bezeichnet den Streifen Natur, der sich am ehemaligen Grenzstreifen zu einem wertvollen Biotopverbundsystem entwickelte. Es ist das größte Naturschutz-Einzelprojekt Deutschlands und dokumentiert die Geschichte der Teilung aus der Sicht der Natur. In diesem Refugium haben sich auch um den Point Alpha herum bedrohte Tier- und Pflanzenarten angesiedelt. Die Rhön ist von der UNESCO als Biosphärenreservat ausgewiesen.

Das Museums-„Haus auf der Grenze“ ist während der Sommer-Saison (April bis Oktober) täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

**Ursula Weidenbecher**



oben: Denkmal am „Haus auf der Grenze“.  
unten: Ehemaliger Wachturm der US-Armee.  
Fotos (2): Wolfgang Möller

## 8. Mai oder 17. Juni?



Gute Resonanz herrschte am Stand der LINKEN.  
Foto: W. Möller

### Rückschau zum Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag

Wieder einmal hat im Thüringer Landtag ein Tag der offenen Tür stattgefunden. Er ist ein wichtiges Signal für die Bevölkerung, um aufmerksam zu machen auf den Thüringer Landtag an sich und auf die Aufgaben und Zusammensetzung des Landtages. Somit ist dieser Tag ein Instrument der politischen Bildung, der über eine breite Palette von bunten Angeboten die Arbeit des Thüringer Landtages bekannt machen soll. Deshalb stellen sich

Fraktionen und andere parlamentarische Gruppen wie auch außerparlamentarische Organisationen, die mit dem Parlament und den Parlamentariern zusammenarbeiten, gerne an ihren Ständen dar.

Die meisten Abgeordneten, so auch ich, haben am Stand der Fraktion DIE LINKE „Dienst“ gemacht und versucht, den Besuchern neben Popcorn auch Material zum Lesen, insbesondere die UNZ mit Parlamentsreport mitzugeben. Die Resonanz war gut. Auch die parlamentarischen Freundeskreise haben sich präsentiert, so war ich als Mitglied des Freundeskreises

Mordowien (autonome Republik in Russland) auch am Stand der parlamentarischen Freundeskreise.

Wenn man sich das Programm am Tag der offenen Tür insgesamt anschaut, so wurde schon deutlich, wer die größte Fraktion im Thüringer Landtag ist und wer den Parlamentspräsidenten stellt – nämlich die CDU. Das zeigt sich daran, dass auf der Internetseite zum Tag der Offenen Tür folgendes zu lesen ist: Das Motto „25 Jahre Deutsche Einheit“ stand im Mittelpunkt des Veranstaltungsreignis. „Die friedliche Revolution in der DDR“, so Carius weiter, „die selbst erkämpfte Demokratie – das ist etwas, worauf wir stolz sein können. Denn ohne die mutigen Menschen aus dem Herbst 1989 würden wir heute womöglich immer noch in einem Unrechtsstaat leben.“ Dazu passte die Sonderausstellung, die im Thüringer Landtag zu sehen ist „Die DDR – Zwischen Repression und Widerspruch“. Völlig einseitig wird hier eine bestimmte Sichtweise auf die DDR präsentiert.

Kein Hinweis auf der offiziellen Landtagsinternetseite zum Gesetzentwurf der Fraktionen DIE LINKE, SPD und Grünen, den 8. Mai – Tag der Befreiung – als Gedenktag in das Feiertagsgesetz aufzunehmen. Dafür aber der ausdrückliche Satz, „Der Landtagspräsident setzt sich seit längerem dafür ein, dass der 17. Juni in Deutschland als Gedenktag für die Opfer der SED-Diktatur anerkannt wird“. Also ist aus Sicht des Landtagspräsidenten Carius von der CDU das endgültige Ende des Faschismus, der Befreiung vom Faschismus und das Ende des Kriegs 1945 (Peace in Europe – Frieden in Europa) nicht so bedeutend wie der Aufstand am 17. Juni 1953 in der DDR. Soweit zur offiziellen Auswertung des Tags der offenen Tür auf der Internetseite des Thüringer Landtages.


Die Internetseite spiegelt also wider, wer die Hegemonie in diesem Landtag immer noch hat. Rot-rot-grün stellt wohl die Mehrheit an Abgeordneten, wenn auch denkbar knapp, die CDU bestimmt aber immer noch, was die Öffentlichkeit auf der Internetseite des Landtages sieht. Auch das ist eine Aufgabe, die die jetzige Mehrheit der Abgeordneten noch angehen muss.

Dr. Johanna Scheringer-Wright

### Johanna Scheringer-Wright: Wichtige Initiative zur Gestaltung einer vielfältigen Landwirtschaft wurde auf den Weg gebracht

„Mit der Annahme des Entschließungsantrags zur künftigen Erhöhung des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) durch die Fraktionen DIE LINKE, SPD und Bündnis 90/Die Grünen ist der verabschiedete Haushalt auch für die Landwirtschaft eine runde Sache geworden“, stellt die agrarpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE, Johanna Scheringer-Wright, fest.

Für die Gestaltung einer vielfältigen Landwirtschaft sei gerade die Aufstockung des KULAP wichtig. In diesem Programm werde zum Beispiel die Vielfalt der Kulturarten auf den Feldern gefördert, erläutert die Agrarexpertin der Linksfraktion. Das betreffe gerade auch Pflanzen, die zwar ökonomisch nicht lukrativ, aber für die Artenvielfalt, die Bienen und andere Bestäuber, sowie weitere Lebewesen sehr wichtig seien. „Wenn wir dem Entstehen einer sogenannten Agrarsteppe entgegenzutreten wollen, brauchen wir hier dringend eine Erhöhung“, erklärt Scheringer-Wright. So stehe es auch im Koalitionsvertrag. Im laufenden Jahr sei eine hohe Nachfrage nach KULAP mit sehr vielen Antragstellern zu verzeichnen. „Deshalb war es notwendig, hier ein politisches Signal zu setzen, um zu zeigen, dass uns die Kulturlandschaft wichtig ist“, so Scheringer-Wright weiter. „Wohl wissend, dass Änderungen auch von der EU-Kommission genehmigt werden müssen, bin ich aber sehr zuversichtlich, dass es gelingen wird, zukünftig eine Aufstockung zu gewährleisten“, betont die Abgeordnete abschließend. Auch die EU-Kommission werde sich einer Nachjustierung für mehr Artenvielfalt nicht verschließen.

 DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, PM vom 22.6.2015



# Rücklagen bilden



Das Funktionsgebäude und die Dächer der Landeshauptstadt am Tag der offenen Tür des Thüringer Landtages (13. Juni 2015). Foto: Wolfgang Möller

## Haushalt für 2015 beschlossen

In der Plenarsitzung vom 18. bis zum 19. Juni wurde der Haushaltsentwurf für 2015 beraten und beschlossen. Das Landeserziehungsgeld wurde ab dem 1. Juli 2015 abgeschafft, um für die nächsten Landeshaushalte die Möglichkeit zu eröffnen, ein beitragsfreies KITA-Jahr zu etablieren. Der Haushalt 2015 ist ein Übergangshaushalt, das heißt, dass in diesem Haushalt keine großen Neuordnungen stattgefunden haben, der Schuldenabbau weitergeführt wird, Rücklagen gebildet und keine neuen Schulden gemacht werden.

Daher ist die Kritik der CDU völlig unangebracht, die darauf abzielt, dass nicht genügend Schulden abgebaut würden. Da muss einerseits festgestellt werden, dass die Schuldenlast von 16 Milliarden, die Thüringen drückt, in der Regierungszeit der letzten 25 Jahre unter CDU-Führung aufgehäuft wurde. Thüringen hatte am Ende der Regierungszeit der CDU mehr Schulden als die DDR am Ende ihrer Zeit. Dann einer neuen Regierung vorzuwerfen, sie würde nicht genug Schuldenabbau betreiben, ist einfach nur unlauter. Andererseits zahlt auch die neue Regierung Schulden ab. Das Haushalts-Ist ist in 2015 nur

22 Millionen höher als das Haushalts-Ist in 2014 unter CDU/SPD Regierung, obwohl die Erhöhung öffentlicher Investitionen, die höhere Ausstattung der Kommunen, die Erhöhung der Lehrereinstellungen und auch Maßnahmen für Landwirtschaft und Umwelt, dringend notwendig sind. Die Koalitionsfraktionen haben sich also mit der Regierung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner für diesen Haushalt geeinigt, alle sprechen von einem „Übergangshaushalt“ mit positivem Ausblick auf den nächsten Haushalt.

Als Sprecherin für Agrarpolitik und regionale Entwicklung war mir eine gute Weiterentwicklung gerade im Landwirtschaftshaushalt wichtig. In einem jetzt großen Haushalt, wo die Landwirtschaft mit der gesamten Infrastruktur, also Bauwesen, Wohnungspolitik, Verkehrspolitik und vielem mehr dargestellt ist, war eine Umsteuerung und selbst das Reagieren auf offensichtliche Probleme sehr schwierig.

Für die Gestaltung einer vielfältigen Agrarkultur ist gerade die Ausgestaltung und Ausfinanzierung des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) wichtig. In diesem Programm wird zum Beispiel die Vielfalt der Kulturarten auf den Feldern gefördert, gerade mit Pflanzen, die zwar ökonomisch

nicht lukrativ sind, aber für die Artenvielfalt, die Bienen und andere Bestäuber und Lebewesen sehr wichtig sind. Wenn wir einer Entwicklung zu einer sogenannten Agrarsteppe entgegenreten wollen, brauchen wir hier dringend eine Erhöhung. So steht es auch im Koalitionsvertrag. Leider ist das im Jahr 2015 nicht passiert, sehr viele Antragsteller sind leer ausgegangen.

Nach schwierigen Verhandlungen ist es dann gelungen, einen Entschließungsantrag einzubringen, der feststellt, dass KULAP zukünftig erhöht wird. Mir geht es dabei insbesondere darum, die Artenvielfalt auf den Feldern und Wiesen zu erhöhen. Dies umzusetzen wird auch noch mal ein hartes Stück Arbeit werden. Aber weil es so dringend notwendig ist, bin ich auch zuversichtlich, dass wir hier ein besseres Programm stricken werden, wohlwissend, dass Änderungen auch von der EU-Kommission genehmigt werden müssen. Ich kenne aber die Kommissionen der EU gut genug, um zu wissen, dass auch solche Änderungen durchgesetzt werden können, wenn ein gemeinsamer politischer Wille in Thüringen vorhanden ist.

**Dr. Johanna Scheringer-Wright,  
MdB, Fraktion DIE LINKE**

# Ein Fest des Friedens



Christiane Kranz mit einem Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. Foto: privat

## Unvergessliche Eindrücke aus Moskau

Die Feierlichkeiten zum Tag des Sieges in Moskau liegen schon einige Wochen zurück, aber die Eindrücke sind so überwältigend, dass sie noch lange bleiben. Der 9. Mai ist für die Menschen in Russland der größte Feiertag, er ist ein Fest der Freude, des Stolzes auf jene Menschen, die so große Opfer brachten. So wie diese für ihre Heimat kämpften, möchte man heute für sein Land etwas tun. In die Freude mischt sich aber auch Trauer, hatte doch jede zweite Familie Angehörige im Großen Vaterländischen Krieg verloren. Besonders bedrückend ist, dass der Faschismus in ein Gebiet zurückgekehrt ist, wo er einst bekämpft wurde. Ukrainische Soldaten kämpften einst gemeinsam in der Sowjetarmee für die Befreiung vom Faschismus.

### Beeindruckende Gespräche

Dass die BRD die Regierung in Kiew im Feldzug gegen das eigene Volk unterstützt, ist eine Schande. Deshalb haben sich viele Menschen über Internet zusammengeschlossen, um den leidgeprüften Einwohnern im Donbass zu helfen. So entstand auch die Idee, dem russischem Volk danke zu sagen und nach Moskau zu fahren. Immer wieder mussten wir feststellen, dass die russischen Menschen uns dafür dankten, dass wir gekommen sind.

Welche menschliche Größe besitzen sie, bringen uns Liebe und Achtung entgegen! Wir hatten beeindruckende Gespräche mit Veteranen des Vaterländischen Krieges, sie stehen an jenem Tag besonders im Mittelpunkt, man unterhält sich mit ihnen, schenkt Blumen als Zeichen der Dankbarkeit. Auch in den Schulen berichten sie vor Schülern über jene Zeit, als sie ihre glückliche Kindheit tauschten gegen den harten Kriegsalltag, als sie bereit waren, ihr Leben für die Heimat zu opfern. In allen Gesprächen kam immer wieder der Wunsch nach Frieden zum Ausdruck. Das russische Volk will in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern leben, es empfindet keinen Hass und keine Feindschaft, noch nie hat es andere Länder überfallen. Doch es weiß auch seine Heimat zu verteidigen. Da steht man da als Deutscher, auch als ehemaliger DDR-Bürger, und findet keine Worte.

### Stabilität für die Welt

Während unseres Aufenthaltes in Moskau erlebten wir so viel, dass es schwer fällt zu sagen, welches Erlebnis das schönste, bewegendste war. Da ist die großartige Parade zum Tag des Sieges, die ich schon immer einmal erleben wollte. Diese Paraden finden seit 1965 statt, vorher war es ein Tag der Trauer um die Angehörigen, die an der Front gefallen, im KZ ermordet oder bei Bombenangriffen umgekommen waren. Die Militärtechnik ist beein-

druckend und gibt auch ein Gefühl der Sicherheit. Dieses Land soll nicht noch einmal unvorbereitet angegriffen werden. Die militärische Stärke Russlands bedeutet aber auch Stabilität für die Welt, denn die aggressive Politik der USA und der NATO ist eine Bedrohung für die Völker. Besonderes Können zeigten die russischen Piloten. Als besonderen Höhepunkt flogen sie eine 70 am Himmel. Russland weiß sich zu verteidigen. Noch niemals ist es als Aggressor in ein Land eingefallen. Es war eine beeindruckende Parade zum Tag des Sieges. Die russischen Menschen verstehen sehr wohl, dass damit der Frieden gesichert wird. Sie bringen erneut dieses große Opfer, obwohl es viel besser wäre, diese Gelder für den Wohlstand des russischen Volkes auszugeben.

### Opfer waren nicht umsonst

In allen Parks, auf Plätzen fanden Konzerte statt, wurde gesungen, besonders oft hörte man das Lied „Tag des Sieges“, welches wie eine Hymne klingt. Viele Menschen hatten die historische Uniform der Sowjetarmee an. Etliche Ausstellungen berichteten über den heldenhaften Kampf des sowjetischen Volkes an der Front und im Hinterland. Immer wieder traf man Veteranen des Vaterländischen Krieges an, denen große Aufmerksamkeit galt. Man schenkte ihnen Blumen, unterhielt sich mit ihnen. Viele von ihnen trugen Orden, doch sie sind einfache bescheidene Menschen geblieben. Es ist schon bewegend, wenn man sich mit ihnen unterhält und möchte am liebsten sich vor ihnen verbeugen. Da ist Wladimir Madaschonok, der mit 17 Jahren zu den Minsker Partisanen ging, oder Michail, der Budapest und dann Wien befreite. Mich ergreift tiefste Dankbarkeit und Ehrfurcht vor diesen Menschen. Ihre Opfer sollen nicht umsonst gewesen sein, das ist unsere Pflicht und die kommenden Generationen. Am Grabmal des unbekanntes Soldaten an der Kremelmauer riss der Strom von Besuchern nicht ab, die in stillem Gedenken sich verbeugten und Blumen niederlegten. Wir erhielten die Möglichkeit, zusammen mit Mitgliedern der KPRF ein Gebinde unserer Partei DIE LINKE aus Gotha niederzulegen. Anschließend konnte ich ein paar Worte mit dem Vorsitzenden der KPRF Zuganow wechseln. Es zeigte sich, dass er Thüringen schon öfter besucht hatte.

Ein weiterer ergreifender Augenblick war das unsterbliche Regiment. Eine halbe Million Teilnehmer aus allen Teilen dieses riesengroßen Landes waren hier hergekommen, sie trugen Bilder ihrer Angehörigen, die gekämpft hatten, die von der Front nicht zurückkehrten. Es war ein endloser Zug, wie eine große Familie, der sich durch die Straßen Moskaus zog, bis zum Roten Platz. Und mitten unter ihnen Wladimir Putin. Er trug das Bild seines Vaters, der als einfacher Soldat gekämpft hatte.

### Freunde gefunden

Vom ersten Tag an in Moskau spürten wir Herzlichkeit und Gastfreundschaft, fanden gute Freunde, die uns gern ihr wunderschönes Moskau zeigten. Ich habe noch nie eine schönere und größere Stadt gesehen. Mit der Metro lässt sich alles in Minutenschnelle erreichen. So eine Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit gibt es wohl nirgends. Beeindruckt hat uns die Aufmerksamkeit der Menschen, die Höflichkeit, in der Metro steht man für Frauen und ältere Menschen sofort auf.

### Deutsche Gruppe im Fernsehen

Ein besonderer bewegender Höhepunkt für die Teilnehmer unserer Gruppe war die Kranzniederlegung im Park des Sieges am Obelisk. Wir erhielten die Möglichkeit, ein paar Worte zuzusagen, was uns bewegte. Auch am Obelisk Moskau-Heldenstadt legten wir in schweigendem Gedenken Blumen nieder. Beide Veranstaltungen wurden im russischen Fernsehen gesendet, was uns doch ein bisschen stolz machte, dass man uns so viel Aufmerksamkeit widmete. So hieß es in den Nachrichten, „ungeachtet dessen, dass die Kanzlerin den Feierlichkeiten zum 9. Mai fernblieb, hatten sich Bürger aus Deutschland entschlossen, das Andenken der Gefallenen zu ehren.“

### Besuch in Krasnogorsk

Es bestand die Möglichkeit, Museen und Ausstellungen zu besichtigen. Im Park des Sieges befindet sich auf einem großen Gelände Militärtechnik, auch Schiffe und Flugzeuge aus der Zeit des Vaterländischen Krieges. Sehr interessant war auch das Technikmuseum in Krasnogorsk. Hier befindet sich nicht nur Technik aus dem Krieg sondern auch neueste aus unserer Zeit. Da stehen die Grad-Raketen, mit denen Kiew die friedlichen Bewohner beschießt.

### Wiege des neuen Deutschland

In Krasnogorsk gab es für uns einen weiteren Höhepunkt. Klaus Koch, der in diesem Vorort Moskaus mit 250 000 Einwohnern arbeitet und wohnt, hatte für uns



Teilnehmer der deutschen Delegation vor dem Museum in Krasnogorsk. Foto: privat

nach einer Stadtrundfahrt den Besuch des Museum „Nationalkomitee Freies Deutschland“ organisiert. 1943 hatten sich hier deutsche Kommunisten, wie Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht u. a. zusammengefunden, um ein anderes Deutschland zu gründen. Wie sollte es nach der Vernichtung des Faschismus in Deutschland weitergehen? Unter Einsatz ihres Lebens begaben sie sich an die Frontlinie mit Appellen an die deutschen Soldaten, sinnloses Blutvergießen einzustellen. Hier in Krasnogorsk wurden Pläne für ein zukünftiges friedliches Deutschland geschmiedet.

### Solidarität mit dem Donbass

Wir waren nicht nur nach Moskau gekommen, um dem russischen Volk unseren Dank zu sagen. Wir wollten auch aktiv Solidarität üben. Seit Beginn des Krieges der Kiewer Regierung gegen die friedliche Bevölkerung im Donbass verfolgen wir die Ereignisse und organisieren Hilfsaktionen. Unsere Medien schweigen darüber und die Regierung unterstützt sogar diese Regierung, welche Krieg gegen das eigene Volk führt. Wer die Verbrechen verfolgt, kann nicht gleichgültig bleiben. Diese Menschen haben nur den einen Wunsch, sie wollen in Frieden leben, ihre Feiertage feiern, ihre Helden ehren und nicht Faschisten wie Bandera. Dafür werden ihre Städte bombardiert, Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser zerstört. Über 10 000 Menschen wurden in diesem schrecklichen Krieg getötet, unter ihnen über 900 Kinder. Glückliche Familien wurden zerrissen, Eltern beklagen den Tod ihrer Kinder, Kinder haben ihre Eltern verloren. Und der Beschuss geht täglich weiter, es wird ein neuer großer Angriff Kiews befürchtet. Die Infrastruktur ist kaputt, die Menschen hungern, die Kinder haben schon lange kein Obst, Fleisch oder Bonbons mehr ge-

sehen. Unzählige Helfer vor Ort verteilen die Hilfsgüter, sind ergriffen von so vielen bewegenden Schicksalen.

### Auch kleinste Spende willkommen

Die Menschen sind durch diesen Krieg näher zusammen gerückt, helfen gegenseitig, sind bescheiden, verzichten zu Gunsten anderer. Seit einem Jahr bekommen sie keine Rente mehr von Kiew, die Bergleute verrichten ihre Arbeit gewissenhaft, ohne Lohn dafür zu bekommen. In Moskau lernten wir jene Menschen kennen, die für unsere Spendengelder einkaufen und die Waren dann in den Donbass bringen. Es ist nicht ungefährlich, viele von ihnen haben selbst noch kleinere Kinder. Es erfüllte uns mit Stolz, gemeinsam einkaufen zu gehen. Wir kauften Lebensmittel für 300 Veteranen, 300 Packungen Makkaroni, 300 Flaschen Öl usw. Wir erregten schon einiges Aufsehen mit einer Vielzahl von Wagen, die sich kaum schieben ließen. Es ist nur ein kleiner Beitrag zu dem, was unsere Freunde in Moskau leisten. Auf alle Fälle geht unsere Hilfe für den Donbass weiter.

Es sind wunderbare, bescheidene Menschen, die glücklich in Frieden gelebt haben, ihre Kinder mit Liebe großgezogen haben, hoffnungsvoll in die Zukunft blickten. Bitte helft den Menschen im Donbass, jede kleinste Unterstützung wird gebraucht.

**Christiane Kranz**

Die Mitglieder des Moskaufahrt haben den Verein „Friedensbrücke-Kriegsopferhilfe“ gegründet, um den Menschen im Donbass zu helfen. Jeder kann Mitglied werden. Zurzeit wollen wir den Kindern ein paar friedliche Ferientage ermöglichen. Ansprechpartner: Christiane Kranz, Tel.: (03621) 40 52 68

# Der Länder höchste Zierde

**Festveranstaltung zum  
220. Gründungsjubiläum  
der Waltershäuser Forstschule**

Schwarz-Rot demonstrierte Einigkeit. SGothas Landrat Konrad Gießmann und Waltershausens Bürgermeister Michael Brychcy (beide CDU) nahmen am 2. Juni die linke Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft Birgit Keller in ihre Mitte. In der Aula des Sprachengymnasiums Salzmannschule wurde das 220. Gründungsjahr der Societät für Forst- und Jagdkunde durch Johann Matthäus Bechstein gefeiert. Man war sich einig: Bechstein war ein bedeutender Wegbereiter der Naturwissenschaft und des Forstwesens. So sahen das auch die Mitglieder des Waltershäuser Geschichtsvereins, die die Veranstaltung zusammen mit der gastgebenden Schule organisierten. Schulleiter Dirk Schmidt begrüßte rund 50 Gäste. Organist KMD Theophil Heinke, die Emsetaler Jagdhornbläser und fünf Schülerinnen mit ihrer Musiklehrerin Sandra Polcuch sorgten für den festlich-musikalischen Rahmen.

In den Grußworten der Ehrengäste kam einhellig zum Ausdruck, dass es kein besseres Ambiente für die Veranstaltung gegeben hätte als die Salzmannschule, wo Bechstein als Lehrer für Mathematik, Botanik, Zoologie und Feldvermessung tätig war. Weiterhin dankten die Redner den Waltershäuser Geschichtsfreunden, namentlich den beiden Vorsitzenden Siegfried Nelke und Klaus-Dieter Walter, für ihr ehrenamtliches Engagement. Gießmann erinnerte an die Zeit der Umstrukturierung der traditionsreichen Bildungsstätte während der Trägerschaft durch das Landratsamt. Für den Geschichtsverein hatte er einen Scheck in Höhe von 250 Euro mitgebracht. Brychcy spendierte das kalte Büffet. Die Frau zwischen den beiden Männern, Ministerin Keller, nutzte die Gelegenheit, um auf den Zustand der Thüringer Wälder und auf das Landeswaldprogramm der rot-rot-grünen Landesregierung hinzuweisen. Na-



turnaher Wald, Artenvielfalt, Multifunktionalität und nachhaltige Bewirtschaftung bilden die Schwerpunkte ihres Ressorts sowie der fachspezifischen Einrichtungen des Landes, so das Forstliche Forschungs- und Kompetenzzentrum in Gotha oder die 24 Forstämter des Thüringen Forst.

In ihren Festvorträgen gingen Dozent Prof. Dr. rer. silv. Markus Heinsdorf, Buchautor Michael Theuring-Kolbe und Forstdirektor Dr. Gerhard Struck auf Leben und Werk von Bechstein sowie auf die Entwicklung der modernen Forstwirtschaft und der forstlichen Ausbildung ein. Heinsdorf unternahm einen forstkundlichen Streifzug in der Zeit Bechsteins und würdigte dessen Bedeutung für die Naturwissenschaft, Forst- und Jagdkunde sowie deren Ausbildung. Dr. Johann Matthäus Bechstein (1757-1822) veröffentlichte erste grundlegende Unterrichtswerke der Forstbotanik, des Tierschutzes und des Jagdwesens sowie umfangreiche säugetierkundliche und ornithologische Publikationen (80 Monografien). 1795 bis 1799 wurden in der Kernnote von Waltershausen – der Bechsteinschen privaten „Societät für Forst- und Jagdkunde“ – die ersten Experten aus ganz Deutschland für Wald-

bau und Waldpflege ausgebildet. Wegen Geldmangels und Kriegsgeschehens ging der forstpädagogische Pionier nach Dreißigacker bei Meiningen, wo er eine Forstakademie gründete, die noch 13 Jahre nach seinem Tode arbeitete.

Auch Theuring-Kolbe und Struck widmeten sich der Geschichte des Forstwesens und der herausragenden Stellung von J. M. Bechstein. Dabei spielte immer wieder der Paradigmenwechsel im Umgang der Gesellschaft mit dem Wald eine Rolle. Waren die Menschen früher mit dem Wald eng verbunden (Waldweide, Brennholzsammeln, Holzfäller, Köhler, Flößer usw.), so entfremden sie sich heute immer mehr von ihm (z.B. Holz aus dem Baumarkt, Honig aus der Kaufhalle). In einem Punkt gleichen sich die Inselfbergbesteiger oder Sommerfrischler von einst und die Touristen von heute, um einen Forst-Klassiker zu zitieren: „Die Wälder sind der Länder höchste Zierde“ (Gottlob König, „Die Waldpflege“, 1849). Zur Zierde des Campus an der Salzmannschule und zu Ehren des Wegbereiters der Forstausbildung wurde abschließend eine Elsbeere gepflanzt.

**Wolfgang Möller**



oben: Ministerin Birgit Keller (DIE LINKE) bei ihrer Grußadresse. unten: Johann Matthäus Bechstein (1757-1822). Fotos (2): Wolfgang Möller

**OXI**

## Griechenland soll in der EU und Eurozone bleiben!

Petition von Anastasios Giovanas · 19.253 Unterstützer. Dieser Kampagne zum Erfolg verhelfen. Machen Sie auch mit? Hier geht es zur Petition:

<http://www.change.org/p/griechenland-soll-in-der-eu-und-eurozone-bleiben-greecein>

# Post aus der Staatskanzlei

## Zur Abschaffung der Herstellungsbeiträge für leitungsgebundene Einrichtungen und Straßenausbaubeiträge

Als Befürworter einer rot-rot-grünen Landesregierung bin ich doch über einige getroffenen Maßnahmen sehr enttäuscht. So bekam ich einen Brief zu lesen, den Vertreter von Haus und Grund Gotha e.V. M. Steinbrück (Vorsitzender, Dipl.-Verwaltungswirt, FDP) und F. Sievert (Mitbegründer von Haus und Grund Gotha, parteilos) an den Ministerpräsidenten Thüringens Bodo Ramelow geschrieben hatten. In diesem Brief wird ausführlich über die unerträglichen Herstellungsbeiträge für leitungsgebundene Einrichtungen und Straßenausbaubeiträge geschrieben und deren Abschaffung gefordert. Es wird auf Familientragödien hingewiesen und auf die Ungleichbehandlung der Hauseigentümer in Thüringen verwiesen. Selbst zu Einsparmöglichkeiten von Fördermitteln wurden Ausführungen gemacht und an

Wahlaussagen der Linken und Grünen wurde erinnert. Es ist an der Zeit, dass sich die Koalitionsregierung zu der Abschaffung von Herstellungs- und Ausbaubeiträgen einmal in einer Pressemitteilung äußert, um der Verunsicherung ihrer einsichtigen Wähler ein Ende zu bereiten.

Eine Antwort einer Frau S. Schmidt auf selbigen Brief vom 13.3.2015 aus der Staatskanzlei (Abt. 2/Ref. 23 - Inneres und Kommunales - scheint CDU-geprägt zu sein, denn deren Chef Ulrich Grünhage war enger Vertrauter und Büroleiter von Frau Lieberknecht) liegt mir vor. Die Antwort enttäuscht und ist sehr ernüchternd. So schreibt Frau Schmidt: „Ich wurde mit der Beantwortung beauftragt.“ Hier stellt sich die Frage, wer hat Frau S. Schmidt beauftragt, den Brief an Herrn Ramelow zu beantworten und wer ist sie? Beides ist aus dem Antwortschreiben nicht zu erkennen. Ist Frau S. Schmidt die ehemalige Regierungsdirektorin, die unter Frau Lieberknecht schon Briefe „sortiert“ hat und ist

es dieselbe Frau Schmidt, die jetzt unter MP Ramelow mit gleichen Aufgaben beauftragt wird? Werden die Bürger Thüringens nach wie vor von ehemaligen CDU-Getreuen drangsaliert? Weiß Herr Ramelow überhaupt von diesem Brief?

Es ist ernüchternd, wenn man diesen sog. Antwortbrief liest. Hier führt Frau Schmidt z.B. ein Urteil vom 16.9.1981 (!) (BVerwG 8 C 4881) an, das sich auf eine Klage aus dem Jahr 1973 (!) bezieht und mit Herstellungs- und Ausbaubeiträgen nichts gemein hat. Falls meine Recherchen zutreffen sollten, ist es kein Wunder, wenn die Politikverdrossenheit immer mehr zunimmt. Die Verantwortlichen der Thüringer Landesregierung sollten an Schaltstellen endlich kompetente Mitarbeiter beschäftigen und sich weniger mit Versorgungsposten beschäftigen. Weshalb werden freie Stellen im Landtag nicht ausgeschrieben?

**Horst Reising, Waltershausen**

## Gefahr für die Demokratie

### Demonstration gegen TTIP, CETA und TiSA geplant

Am 10. Juni war es in der Tagung des EU-Parlaments in Straßburg zum Eklat gekommen. Nach monatelanger Vorarbeit sollten die Abgeordneten über die Resolution zu TTIP abstimmen. Doch Parlamentspräsident Martin Schulz (SPD) hat die Abstimmung auf unbestimmte Zeit vertagt. Warum?

Vor zwei Wochen haben noch die SPD-Abgeordneten zusammen mit Konservativen und Liberalen im Handelsausschuss für die Schiedsgerichte gestimmt. Ein Skandal, denn die SPD hatte versprochen, eine Paralleljustiz für Konzerne werde es mit ihr nicht geben. Doch der Widerstand der Zivilgesellschaft war so groß, dass viele Sozialdemokraten im Plenum gegen ISDS (Investorenschutz) stimmen wollten und somit wäre die Resolution nicht durchgekommen.

Dass die Resolution zu TTIP vertagt wurde, ist ein Erfolg der selbstorganisierten Europäischen Bürgerinitiative (EBI), die durch ihre Gegenöffentlichkeit immer wieder deutlich machte, dass die TTIP-Verhandlungen und die Ratifizierung von CETA

ausgesetzt werden müssen.

Wenn die Volksvertreter auf allen Ebenen einen starken Gegenwind auf der Straße, mit E-Mails, Briefen und in den sozialen Medien spüren, werden sie nervös, denn sie wollen wieder gewählt werden. Deshalb ist der Widerstand von der Zivilgesellschaft weiter zu erhöhen, damit die EU-Kommission sich nicht mehr sicher sein kann, dass am Ende eine Mehrheit der Abgeordneten für TTIP stimmen wird.

Höchst aktuell fand dann zum gleichen Thema am 11. Juni im Kulturzentrum „mon ami“ Weimar eine Veranstaltung statt. Gabi Zimmer (MdEP) kam direkt aus Straßburg zu uns, aus Berlin kam Cornelia Reetz von der selbstorganisierten Europäischen Bürgerinitiative (EBI) gegen TTIP und CETA mit zirka 380 Organisationen, und die Moderation führte Steffen Dittes (MdL). Es wurde lebhaft diskutiert: Wie ist der Widerstand organisiert? Welche Rolle spielt das Europa-Parlament und gibt es noch Chancen, die Handelsabkommen zu stoppen? Und was müssen wir selbst in Weimar tun?

Weimar muss von TTIP frei sein! Da muss es einen weiteren Anlauf geben und die Öffentlichkeit breit einbezogen werden, damit ein solcher Beschluss eine Mehrheit

im Stadtrat findet, wie in Erfurt, Köln und weiteren zirka 250 Kommunen in Deutschland. Die EBI plant für den 10. Oktober eine große Demo im Berlin gegen TTIP. Nicht jeder Interessierte aus Thüringen kann sich dort beteiligen, deshalb mobilisieren und organisieren wir auch eine Demo in Weimar!

**Stanislav Sedlacik, Weimar**

## Weiter Unterschriften sammeln!

Wir fordern (EBI) die Institutionen der Europäischen Union und ihre Mitgliedsstaaten dazu auf, die Verhandlungen mit den USA über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu stoppen, sowie das Umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) mit Kanada nicht zu ratifizieren. Die Resolution/Initiative haben bis jetzt über 2,2 Millionen EU-Bürger unterzeichnet und bis Oktober möchte gern die EBI über drei Millionen Unterschriften erreichen.

<https://stop-ttip.org/de/unterschreiben/>

# Aus wenig viel machen



Staatskanzleichef Prof. Hoff stand beim Pfingstcamp am Werbellinsee Rede und Antwort. Foto: W. Möller

## Pfingsttreffen der LINKEN am Werbellinsee mit prominenten Künstlern und Politikern

Beim Pfingstcamp der LINKEN am Werbellinsee kam auf dem roten Sofa auch der Thüringer Staatskanzleiminister Prof. Benjamin Hoff zu Wort. Er wurde vor allem gefragt, wie Rot-Rot-Grün die Regierungsverantwortung nach fünf Monaten gemeistert habe.

Der Wille von „R2G“, eine andere Politik zu machen, als sie die Vorgängerregierung gemacht hat, sei stark ausgeprägt und dies ist auch das verbindende Element,

unterstrich der Staatskanzleiminister auf die Frage, wie er die bisherige Bilanz einschätze. Prof. Hoff wurde danach gefragt, wie er denn eigentlich nach Thüringen gekommen sei. Während des Zeitraumes von 2006 bis 2011 war Prof. Hoff Staatssekretär im Berliner Senat. Als Bodo Ramelow 2004 und 2005 Wahlkampfleiter bei den LINKEN war, gab es bereits zahlreiche Kontakte, ließ Hoff verlauten. „In Fragen der Strategie und Analyse sowie bei den Sondierungsverhandlungen hatten wir deckungsgleiche Auffassungen, was man anders machen könnte. Als es dann in Thüringen ernst wurde, hat mich

Susanne Henning-Wellsow gefragt, ob ich mir so was vorstellen könne? Versuchen wir es doch einfach, habe ich darauf geantwortet“.

Die Moderatorin auf dem roten Sofa fragte Prof. Hoff, welche Druckpunkte er als Minister für Kultur sehe. Die Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes sei eine große Herausforderung für das gesamte Land. Dabei gehe es um über 200 ehemalige Herrenhäuser von Barock, über Rokoko bis hin zur Renaissance, aber auch um die Weiterentwicklung der Bauhaus-Kultur, die Vernetzung von kulturellen Stätten, wie Theater, Orchester und Museen. Die Kultur sei als Daseinsvorsorge unverzichtbar. Vor allem im ländlichen Raum gebe es in dieser Frage noch eine Menge zu tun, ließ Prof. Hoff wissen.

Das Thema kostenfreies Kita-Jahr stand am Werbellinsee ebenfalls auf der Tagesordnung, da es im Koalitionsvertrag fest verankert ist. Auf die Frage, ob es das erste, oder das letzte Kita-Jahr sein solle, meinte Prof. Hoff: „Wir haben einen Gesetzesentwurf eingebracht, der zur Zeit vor dem Verfassungsgericht verhandelt wird. Es wurde analysiert, dass das letzte Kita-Jahr etwa 26 Millionen Euro kosten würde und damit sechs Millionen teurer wäre als das erste Kita-Jahr. Jedoch sehen wir im letzten Jahr einen höheren Effekt und das ist wohl das Entscheidende.“

Letztendlich gehe es darum, wie man mit wenig Mitteln mehr machen könne. Diese Denkweise werde die neue Landesregierung gemeinsam mit den Bürgern noch mehr in den Mittelpunkt rücken, unterstrich Prof. Benjamin Hoff.

**Gerd Anacker, Bad Salzungen**

## Schulterschluss gegen Rechts

Zu den Ereignissen am 18. April in Gotha

Antifaschisten ist zu verdanken, dass die Altstadt Gothas, und besonders die Judenstraße, am 18. April nicht zum Aufmarschgebiet für Nazis und Rassisten werden konnte. Ein Bündnis aus Vertretern der LINKEN, Sozialdemokraten, Grünen, Piraten, Gewerkschaftern, Christen und Antifaschisten hatte sich wöchentlich getroffen, um sich abzusprechen, wie man gemeinsam mit geeigneten, aber gewaltlosen Aktionen, sich den Nazis und Rassisten rund um die Gothaer Kameradschaft „Bündnis Zukunft Landkreis Gotha“ entgegenstellen kann.

In der Vorbereitungsgruppe herrschte eine konstruktive und kritische Arbeitsatmosphäre,

es wurden Ideen des Machbaren geboren und z.T. wieder verworfen. Die strategische und taktische Vorbereitung der vereinten Antifaschisten, ihr mutiges, kluges, umsichtiges, gewaltfreies, organisatorisch durchdachtes und flexibles Handeln hat den Nazis den Weg in die Altstadt versperrt, indem sie alle strategisch wichtigen Kreuzungen und Zugänge zur Altstadt durch kleine Gruppen besetzt hielten und entsprechend der jeweils eingetreten Situation umgehend verstärkt und wirksam blockiert werden konnten. Sie haben damit das getan, was eigentlich Aufgabe der Genehmigungsbehörde gewesen wäre. Auch fiel der Dank an die Organisatoren durch die Obrigkeit der Stadt relativ laut oder war kaum öffentlich zu vernehmen.

Über die Ereignisse am Bahnhof, am Coburger Platz, an der Kreuzung Humboldtstraße/18.

März-Straße, in der Gartenstraße, auf dem oberen Teil des oberen Hauptmarktes und in der Lutherstraße wurde in der Tagespresse berichtet. Positiv zu bewerten ist auch der Schulterschluss, den die Gothaer Bevölkerung mit den Demonstranten am Ende der Veranstaltung übte. Eine Lehre dieses Tages ist: Es gibt Zeiten da muss die Demokratie auf den Straßen und Plätzen verteidigt werden. Es wird auch Zeiten geben für ein „Fest der Demokratie“. Der 18. April war in Gotha ein Tag, an dem es notwendig war, die Demokratie durch die Demokraten, durch die Zivilgesellschaft dieser Stadt offensiv zu verteidigen. Das ist gelungen. Herzlichen Dank an die Gothaer Antifaschisten und ihren Freunde aus mehreren Städten Thüringens!

**Dietmar Kästner, Großfahner**

# Lebendiges Planspiel

Besuch aus dem Wahlkreis bei  
Martina Renner im Bundestag  
Text und Foto: Doris Wiegand

Am 15. Juni besuchte Ann-Marie Sachs, Schülerin der Kooperativen Gesamtschule Herzog Ernst aus Gotha, Martina Renner in ihrem Berliner Büro. Ann-Marie war vom 13. bis zum 16. Juni auf Einladung von Martina Renner in Berlin. Sie war Teilnehmerin am Planspiel Jugend und Parlament. Das Planspiel dient dazu, den Weg der Gesetzgebung für Jugendliche nachvollziehbar zu machen. Dazu übernehmen die Teilnehmer die Rollen fiktiver Abgeordneter. Mit neuem Namen, neuer Biografie und neuer politischer Gesinnung ausgestattet, bringen sie fiktive Gesetzesentwürfe durch das Gesetzgebungsverfahren. Im Verlaufe des Spiels lernen die Teilnehmer die Arbeitsweise des Deutschen Bundestages kennen und erhalten durch selbstständiges Handeln lebendige Einblicke in dessen Ablauf. So konnten Ann-Marie und Martina Renner denn auch gemeinsam fachsimpeln und Erfahrungen austauschen.



## DIE LINKE.

## Kein Einzelfall

**Solidarität für die Opfer des  
Ballstädter Neonazi-Überfalls**

Der Neonazi-Überfall in Ballstädt im Februar 2014 ist im Landkreis Gotha immer noch bei vielen Menschen ein Gesprächsthema. Am 26. Mai kamen mehr als 60 BesucherInnen nach Gotha ins Augustinerklostercafé, um mit Martina Renner und den NebenklageanwältInnen Kristian Petrzyk und Sven Adam über den aktuellen Stand des Verfahrens zu diskutieren.

Auch eineinhalb Jahre nach dem Neonazi-Überfall in Ballstädt bewegt die Gewalttat viele Menschen im Landkreis Gotha. Mehr als 60 BesucherInnen waren auf Einladung von Martina Renner nach Gotha ins Augustinerklostercafé gekommen, um sich über den aktuellen Stand der juristischen Aufarbeitung und die Hintergründe der Tat zu informieren.

Im Februar 2014 hatten verummte Neonazis bei einem Überfall auf die Feier der Kirmes-Gesellschaft in Ballstädt zehn Menschen zum Teil schwer verletzt. Die mutmaßlichen Täter kommen aus dem Umfeld der von Neonazis erworbenen Immobilie in Ballstädt, gegen 15 Männer und Frauen hat die Staatsanwaltschaft Erfurt Mitte Mai Anklage wegen gefährlicher Körper-

verletzung erhoben. Nun müsse die Hauptverhandlung zügig eröffnet werden, um im Sinne der Betroffenen die Tatumstände und die Beteiligung von unterschiedlichen Neonazis umfassend aufzuklären und dann entsprechend juristisch zu würdigen, sagte Martina Renner. Kristin Pietrzyk und Sven Adam, die als RechtsanwältInnen die Opfer des Angriffs als Nebenkläger im Strafverfahren vertreten, wiesen auf den organisierten Charakter der Gewalttat hin. Der Neonazi-Angriff in Ballstädt ist dabei kein Einzelfall, sondern reiht sich in eine erschreckende Entwicklung in Thüringen ein: Im Jahr 2014 registrierten die Behörden 57 politisch rechts motivierte Gewalttaten in Thüringen – und damit so viele wie seit 2008 nicht mehr.

Martina Renner erinnerte daran, dass die mutmaßlichen Täter von Ballstädt größtenteils seit vielen Jahren in der rechten Szene aktiv sind und Verbindungen bis hinein in militante neonazistische Strukturen haben. „Nach dem großen Mitgefühl für die Opfer des Angriffs unmittelbar nach der Tat ist es nun wichtig, die Betroffenen auch durch eine breite Präsenz von solidarischen ProzessbesucherInnen im Gerichtssaal zu unterstützen“, betont Martina Renner. „Wir dürfen den Neonazis den Gerichtssaal nicht als ihre Bühne überlassen“, darin waren sich die BesucherInnen der Veranstaltung einig.

Doris Wiegand

## Zweiter Tabubruch CDU hat gemeinsame Sache mit Antidemokraten gemacht

In Eisenach habe die CDU gemeinsame Sache mit Antidemokraten gemacht. So kommentiert Susanne Hennig-Wellsow, Vorsitzende der Fraktion im Thüringer Landtag, die Abstimmung im dortigen Stadtrat, bei der am 15. Juni die CDU-Fraktion einem Antrag der NPD zur Abwahl von Oberbürgermeisterin Wolf (DIE LINKE) zugestimmt hatte. Nach den Geheimgesprächen von Mike Mohring mit der AfD, um die Wahl von Bodo Ramelow zu verhindern, sei das ein zweiter Tabubruch.

Verantwortlich für den NPD-Antrag sei der mehrfach vorbestrafte Neonazi-Gewalttäter Patrick Wieschke. „Wer sich mit einem solchen Feind der Demokratie ins kommunalpolitische Bett legt, hat in meinen Augen jegliche Achtung verloren“, betont Hennig-Wellsow. Dass jetzt jegliche Verantwortung durch die CDU abgestritten wird, hält die Abgeordnete für ein durchsichtiges Täuschungsmanöver. Der Eisenacher CDU-Fraktionsvorsitzende Raymond Walk, der auch Landtagsabgeordneter sei, habe nach der gescheiterten Abwahl Wolfs ausdrücklich von einem „Denkzettel“ für die Oberbürgermeisterin gesprochen. „Herr Walk ist als Abgeordneter und als Stadtrat nicht mehr tragbar und sollte die Konsequenzen ziehen“, betont Hennig-Wellsow. Mohring müsse jetzt erklären, auf welchem Kurs sich die CDU befindet, fordert die Vorsitzende der Linksfraktion. „Wir wollen wissen, ob wir davon ausgehen müssen, dass die CDU erneut vom demokratischen Konsens abweicht“, so Hennig-Wellsow abschließend. Mohrings Handeln in der Affäre werde Auswirkungen auf den Umgang mit der CDU im Landtag haben.

**PI der Fraktion DIE LINKE. im Thüringer  
Landtag vom 16.6.2015, wogawa@die-linke-  
thl.de www.die-linke-thl.de**



## Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag im Juni und Juli

01.06.	Heide Linstädter	Gotha	67.
03.06.	Hans Kalbe	Dachwig	81.
04.06.	Hanna Wohlfarth	Ohrdruf	80.
05.06.	Gisela Preuk	Gotha	83.
11.06.	Christel Heuchling	Gotha	77.
13.06.	Jürgen Heubaum	Aspach	68.
22.06.	Klaus Peter Schulz	Gotha	73.
03.07.	Martina Mürb	Tabarz	63.
05.07.	Rolf Pflügner	Luisenthal	64.
06.07.	Waltraud Heinz	Remstädt	79.
09.07.	Renate Uhlworm	Ohrdruf	67.
12.07.	Dieter Fischer	Gotha	67.
14.07.	Heinz Marx	Finsterbergen	79.
16.07.	Klaus Rudolph	Günthersleben	63.
18.07.	Heinz Nürnberg	Gotha	83.
21.07.	Irmtraud Frank	Gotha	78.
25.07.	Marianne Kurowski	Gotha	86.
25.07.	Roland Schmidt	Ohrdruf	65.
25.07.	Artur Barth	Ernstroda	68.
26.07.	Helga Oschütz	Emleben	75.
29.07.	Gerd Stein	Gotha	74.

## Termine August 2015

08.08.	15:00	Interkulturelles Straßenfest	Blumenbachstr. 5
18.08.	17:30	Gespräch mit der Sozialministerin The Londoner (Alter Schlachthof Gotha)	
24.08.	18:00	Stadtratsfraktion Gotha	Geschäftsstelle
31.08.	18:00	Stadtratsfraktion Gotha	Geschäftsstelle
02.09.	17:00	Stadtrat Gotha	Rathaus Gotha
<b>Jeden Montag 11:00 Uhr Geschäftsführender Vorstand</b>			

### Alternative für Griechenland

Bernd Lucke gründet neue Partei in Griechenland, um endlich einen Euro-Austritt durchzusetzen. Athen. (dpo) Nach der verheerenden Niederlage beim AfD-Parteitag am Wochenende hat Parteigründer Bernd Lucke bereits neue Pläne. Der 53-Jährige ist mit sofortiger Wirkung aus der AfD ausgetreten und nach Griechenland gereist, wo er eine neue eurokritische Partei gründen will. Lucke rechnet sich in



Athen deutlich bessere Chancen aus, die Bürger von einer Zukunft ohne Euro zu überzeugen.  
Quelle: [www.der-postillon.com/2015/07/afg-bernd-lucke-grundet-neue-partei-in.html](http://www.der-postillon.com/2015/07/afg-bernd-lucke-grundet-neue-partei-in.html)

**Wir trauern um unseren Genossen  
Karl-Heinz Uschmann**  
★ 16.11.1933 † 10.6.2015



## Ist doch klar(sicht) ...



**„Wir sind keine Opposition. Weil die CDU Opposition nicht kann, wird nun Thüringen geräuschlos regiert.“**

Frank Kuschel auf der Jahrestagung des OWUS in Thüringen.

## Das Hesse-Lied

**Genosse Gustav Faschung aus Hanau dichtete das „Hesse-Lied für Gotha/Thüringen“ mit der Melodie von Memphis Tennessee und sang es am 4. Juli 2015 zum Sommerfest im „Aquarium“ vor.**

Wir fahr'n mit unserem Kreisverband nach Gotha/Thüringen.  
Dort feiert die LINKE. des wird's sicher wunnerschee.  
Vera und Bernd die fragte an für uns war's sonneklar.  
Wir feiert mit den Gothaern die 25 Jahr.

So lang ist's schon her, als die beese Mauer fiel,  
doch damit begann dann auch ein wirklich mieses Spiel.  
Keinem wird es schlechter gehen, das ist ganz gewiss.  
So fing an der riesengroße deutsche Volksbeschiss

Euern Landesvadder der heißt Bodo Ramelow,  
unsern heißt Bouffier, der iss mal grad enn Griff ins Klo.  
Dene Grüne iss egal der Skandal um den NSU.  
Al Wazir will Minister wer'n der Wähler guckt nur zu.

In Gotha seit err fleissig mit der linken Politik.  
Ihr zeigt sehr viel Rückgrat und ihr habbt e stark Genick.  
Genau wie uns macht man euch schlecht, und grad die CDU.  
Die trifft sich mit den Braunen dann zu einem Rendezvous.

Wir wünsche euch des Beste nur für Gotha/Thüringe.  
Sozialabbau und Fremdehass iss vielleicht emol passe.  
Ihr räumt jetzt auf mit Filz und dem Volksparteiengestank.  
Macht ganze Arbeit und dafür gebührt euch unser Dank.

## 25 Jahre Linksruck in Thüringen

**Zu guter Letzt: „Wer bewertet eigentlich die Ratingagenturen?“ (U. Steimle)**

### klarsicht

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Gotha, 99867 Gotha, Blumenbachstr. 5; E-Mail: [rgeschaefsstelle@die-linke-gotha.de](mailto:rgeschaefsstelle@die-linke-gotha.de); Tel.: (03621) 85 61 62, Fax: (03621) 85 61 64; Mobil: 0160/96639748; [www.die-linke-gotha.de](http://www.die-linke-gotha.de); Redaktion: E-Mail: [klarsicht@die-linke-gotha.de](mailto:klarsicht@die-linke-gotha.de); Redaktionsleiter: Bernd Fundheller (V.i.S.d.P.), Tel.: (03621) 85 61 62, E-Mail: [kreisvorsitzender@die-linke-gotha.de](mailto:kreisvorsitzender@die-linke-gotha.de); Redaktionsmitglieder: Christine Brand, Christiane Kranz, Eric Labahn, Wolfgang Möller, Helga Oschütz, Norbert Schimmelpfennig, Sebastian Schreiner; Erscheinungsweise: in der Regel monatlich; Redaktionsschluss: 15. des Vormonats; Zuschriften: bitte an eine der genannten Adressen; namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder; Manuskriptänderungen ohne Sinnentstellungen sind möglich; Konto: Raiffeisenbank Gotha eG, Gotha, IBAN: DE49820641680002076616, BIC: GENODEF1GTH